

EBBA Kaynak und die Magie der Salsa

EBBA Kaynak, Künstlerin und Liebhaberin von Natur und Ästhetik, hat durch die würzige Melange des Lebens – der Salsa - den Schlüssel für die Kunst zu Leben entdeckt. Sie ist eine Holzbildhauerin mit einer tiefen Beziehung zu den Bäumen; sie hört, sie sieht die Bäume, sie weiß, was sie wollen, sie tanzt mit ihnen, sie verwandelt die Bäume, sie macht sie unsterblich.

Die Bäume ließen sie reisen: von den deutschen Wäldern zu denen der Türkei, geleiteten sie dann zu den tropischen Zauberwäldern Südamerikas. Sie wählte die Länder Ecuador und Kolumbien, fasziniert von deren Farben, getrieben vor allem von einer Vision, die sie nicht wieder losließ: eine Frau, gekleidet in sattem Rosarot vor einem Hintergrund in jungem Grün.

Die Bäume lehrten EBBA, dass die Welt eine Einheit ist, unermesslich, großzügig, offen, ohne Grenzen oder Einschränkungen religiöser, kultureller, sprachlicher, rassischer, sozialer, altersmäßiger oder politischer Art. Die Bäume lehrten sie, dass das Leben einen Rhythmus hat, dass man nicht schneller oder langsamer leben kann, sie zeigten ihr, wie gut sie einen beruhigen können so wie die warmen Winde, die heiteren und die lauen, auch die kräftigen, aber nicht die gewalttätigen. Wir sind so wie die Menschen, sagten ihr die Bäume, wir brauchen manchmal einen frischen Wind, um uns zu mäßigen und zu stärken, aber nicht um uns abzukühlen, einen feuchten Wind, um uns Wasser zu geben aber kein Hochwasser. Manche von uns brauchen mehr Wind als andere. Einige von uns verbleiben mit tiefen Spuren der Stürme des Lebens, andere mit wenigen oder keinen. Wir verlangen, dass du uns unvergänglich machst, sagten sie ihr.

So verwandelt EBBA sie denn, lässt aber immer ein Stück der Epidermis des ursprünglichen Baumes sichtbar stehen. Sie versucht in ihrer künstlerischen Arbeit die dem Stamme innewohnende Spirale unangetastet zu lassen: die tritt zutage, wenn die Fasern entfernt werden. So kreuzen sich manchmal zwei Spiralen, oder es erscheinen drei oder vier, alle mit gleich bemessener Distanz und mathematischer Perfektion. Sie präsentieren sich in einer von Stamm zu Stamm unterschiedlichen Art. Wenn EBBA den Stamm in ein Kunstobjekt verwandelt, tut sie dies in einem permanenten Dialog mit dem Holzstamm: tief, fröhlich, intensiv, lebendig und voll Musik - und in den letzten Jahren im Rhythmus der Salsa.

1983 hörte und sah EBBA das erste Mal den Salsatanz in Cali, Kolumbien. Dieses beeindruckende Erlebnis blieb in ihrer Seele haften, bis der richtige Moment gekommen war. Denn zuerst musste sie noch mehr von der Melancholie, dem Tiefgang und der Fröhlichkeit der Musik der Anden trinken. Musik, die ihre Mutter, eine Frau frei von Konventionen und interessiert an anderen Kulturen, sie das erste Mal hören ließ. Sie brauchte diese Musik so sehr, dass sie sich eine Panflöte und eine Quena kaufte und anfang, Andenklänge darauf zu spielen. Und sie trennte sich nicht davon, auch wenn sie - wie die anderen ihrer Generation – die Rolling Stones und Bob Dylan hörte.

Es war die kubanische Salsa, die Mutter aller Salsa, welcher die Kapsel der Erinnerung aufbrach. Als EBBA sie wieder hörte, irgendwo auf der Straße vor einer tropischen Bar in Deutschland, erkannte sie die Musik mit glühender

Begeisterung und trennte sich nicht mehr von ihr. Die Salsa wurde für sie zur Quelle ihrer Inspiration, sie hörte die Musik täglich und tanzte sie oft.

Ab da lebte sie fasziniert von der besonderen Energie dieser Musik, von dem unermesslichen Reichtum der Bewegungen und ästhetischen Figuren, die durch diesen Tanz geschaffen werden. So vibrierte der tropische Rhythmus in jeder ihrer Körperzellen und strömte durch ihre Adern, neue Impulse und schöpferische Energien auslösend. Nun hat sich diese Musik zum Elixier ihres Lebens entwickelt.

In der Karibik wurde aus einer menschlichen Erfahrung großen Schmerzes die Salsa geboren. Afrikanische Sklaven entwickelten sie aus der Weisheit ihrer Vorfahren, ließen sie voll Rhythmus und Leben auf die Welt kommen, um die Existenzwidrigkeiten zu besiegen. Die Sklaven bewahrten sie am sichersten Ort: in der Tiefe ihrer Seele. Und dort blieb sie wie ein unsichtbarer Lebenskeim. So konnten sie singen, tanzen und genießen, wenn sie es konnten und wollten. Um die ersten Noten zu produzieren fingen sie mit dem an, was sie in den Händen hielten: sie schlugen Stein auf Stein, Stöckchen auf Stöckchen, sie trommelten auf Obstkisten. Als ihre Ketten dann zerbrochen waren, spielten sie mit Trommeln, Trompeten, Gitarren. Das erstaunliche dabei war, dass sie durch das Spiel ihre Wunden heilen, ihre Leiden vergessen, ihre Freiheit erobern und den Tod besiegen konnten. Denn die Salsa ist die Energie des Lebens, des reinen Lebens.

Die Bäume, die EBBA in ihre Werkstatt bringt, haben ihr Leben als Baum beendet. Jetzt sind es Stammsegmente, die aber immer noch leben und eine Seele in sich tragen. Es sind Stämme von Kiefern, Kirschbäumen, Steineichen, Eichen und andere, sie bieten Formen an, Volumen und interessante Strukturen, die verwandelt werden wollen. Sie sind geprägt durch das Klima, die Zeit und durch ihr Leben als Baum.

Manche sind gerade gewachsen, andere verdreht, dünn, dick, trocken, feucht, mit dicker oder dünner Haut, älter oder jünger, dunkel oder hell. EBBA diskriminiert keinen, sie werden von ihr ins Atelier geholt, ganz hinten deponiert und dort warten auf EBBA. Sie haben die Sehnsucht weiterzuleben, um ihre letzte Bestimmung zu erfüllen: sie wollen wieder Sauerstoff für das Leben schenken, so wie sie es getan haben als sie noch Bäume waren. Hierbei sind sie genauso ausdauernd wie EBBA mit ihrer Kunst.

So atmen die Stämme die Melodie, die täglich in ihrem Atelier vibriert. Durch die Erfahrung als Baum können sie verstehen, dass diese musikalische Energie so wertvoll wie Sauerstoff ist, denn sie genießen sie nicht nur sondern bewahren sie, wie die Sklaven es gemacht haben. Sie speichern Minute um Minute die Luft des Lebens mit der Hoffnung darauf, für die Seele des Menschen neue Lebensenergie bringen zu können.

Die im Atelier lagernden Stämme haben auch die Wunder gesehen, die EBBA zum Takt der Salsa erschafft. Deshalb sind sie dazu bereit, die Erfahrung der lärmenden Säge wieder zu erleben, dieses Mal nicht in der ernsten Stille des Waldes, wo ihr Leben als Baum sein Ende fand sondern auf der Werkbank und mit der freudigen Begeisterung aus der neuen Musik, die in EBBA und in ihnen wie das Herz schlägt.

Das Wichtigste bei der Auswahl des Stammes ist seine Form und vor allem das musikalische Einfühlungsvermögen, das EBBA zusammen mit ihm findet. Es handelt sich dabei um eine bestimmte Harmonie, die die Auswahl bestimmt, um das Tanzstück beginnen zu können.

Die Fröhlichkeit und der Charme der Musik produzieren das erwartete Ergebnis. Genau da, wo sich die Kraft der Säge mit zerstörerischer und wütender Energie bewegt, genau dort erscheint der magische Rhythmus der Salsa, der alles transformiert und verändert.

Ob die Säge nach rechts oder nach links, nach oben oder nach unten tanzt, ist abhängig von den hohen oder tiefen Noten, die in der Seele von EBBA tönen. Wie in allen Tanzbeziehungen macht sie sich eine ungefähre Vorstellung, wie die Schritte und Figuren in dem Stück sein könnten, manchmal macht sie einen Entwurf, aber ganz selten nimmt dann die anfängliche Idee genau so Form an. Das entscheidet sie in derselben Tanzeuphorie mit dem Charme der Musik, der Kraft der Säge und der tiefen Kommunikation mit dem Baumstamm und tanzt im gleichen Rhythmus mit ihm.

Und da entsteht dann die Verwandlung, in einer Bewegung - so genau wie ausdauernd, so feinfühlig wie schroff - in der das Material, das Werkzeug und das Konzept verschmelzen.

Wie die Bäume, die sie einmal waren, halten die erschaffenen Objekte noch ihre Verbindung mit dem magnetischen Zentrum der Erde durch eine Bewegung in Form einer Abwärtsspirale, und so transportieren sie ständig die für den Menschen schädlichen Energien ins Zentrum des Feuers der Erde. In einer Wechselbewegung, spiralförmig, strahlen sie nach oben und verteilen sich in alle Richtungen, die neu gewonnenen Energien, die Luft zum Leben - mit Rhythmus, mit Geschmack, mit Liebe und mit dem Takt der Lebensfreude.

Um eine Idee von dem zu bekommen, was in dem Tanz passierte, kann man sich an den Namen orientieren, die EBBA ihren Objekten gegeben hat. Aber wenn der Betrachter sie anschaut, beginnt ein anderes Stück. Und wenn er sie berührt und dreht, tastet, schaut und fühlt – dann ist es Materie einer anderen Begegnung, eines anderen Tanzes, eines anderen Festes.

Eva Montes de Schwarz